

KONRAD WÖLKI

Geb. 27. 12. 1904. Berlin 28, Hillmannstr. 4 (Telefon 40 72 74). Mit 12 Jahren Mitglied des Kinderchores a. d. Königl. Oper in Berlin unter Prof. Hugo Rüdell. — Prakt. Instrumentalunterricht bei Reinhold Vorpahl, theoretische Fächer bei Hofrat Rudolf Groß. — 1934—1940 Lehrer für Zupfinstrumente am Stern'schen Konservatorium in Berlin. Mitglied des Prüfungsausschusses f. d. Staatl. Musiklehrerprüfung seit 1939. — Beratende Tätigkeit in Volksmusikfragen für die Preuß. Akademie der Künste und für den Reichsverband für Volksmusik. — Gründer und Leiter der Berliner Lautengilde seit 1922. 1948—1959 Leiter der Volksmusikschule Berlin-Reinickendorf. Ab 1962 (bis 1966) Leiter des Seminars für Jugendmusikerzieher am Stadt. Konservatorium Berlin (und an der Staatl. Hochschule für Musik und darstellende Kunst). — Etwa 100 Veröffentlichungen von Spielmusik für Volksinstrumente, Lehrwerke für Akkordeon, Blockflöte, Gitarre, Mandoline.

Dr. Hans Fischer, Handbuch der Musikerziehung, 2. Aufl., Berlin 1964.

Konrad Wölki ist der führende deutsche Spezialist der Zupfinstrumente und hat besonders die häufig verkannte und falsch eingeschätzte Mandoline zu neuen Ehren gebracht, indem er auf ihren historischen Ursprung zurückging. Wölki ist unermüdlich tätig zum Wohl der deutschen Gitarren- und Mandolinenspieler. Er ist ein Pädagoge von Rang, ein Historiker dieser Instrumente von profunden Kenntnissen und darüber hinaus ein geschickter und geschmackvoller Komponist. Die von ihm geleitete Berliner Lautengilde ist im In- und Ausland erfolgreich. Sein Hauptverdienst besteht darin, daß er einen grundsätzlichen Geschmackswandel in einem wesentlichen Sektor der Volksmusik herbeigeführt hat. Wölki's Lehrwerke für Mandoline, Gitarre und Akkordeon sind vorbildlich in ihrer pädagogischen Haltung. In seinen Kompositionen fußt er auf dem Vorbild des Barock, aber er gelangt auch zu einem originellen, allgemeinverständlichen, neuen Stil, der sich durch Wohlklang ebenso auszeichnet wie durch Solidität des Kontrapunkts und der Satzweise.

Aus einer Sendung des Bayerischen Rundfunks „Musik von Konrad Wölki“ am 15. 2. 1965.

Verlage,

die Werke von Konrad Wölki veröffentlichen:

Apollo-Verlag, Berlin 45	Hans Sikorski, Hamburg
Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelms- höhe	Hermann Moeck, Celle
B. Schott's Söhne, Mainz	J. J. Lispet, Hilversum
Friedrich Hofmeister, Frankfurt/Main	Karl Heinrich Mösel, Wolfenbüttel
Friedrich Hofmeister VEB, Leipzig	Matthias Hohner AG, Trossingen
Hans Gerig, Köln	Robert Lienau, Berlin 45
Hans Ragotzky, Der Volksmusikverlag, Berlin 65	Sirius-Verlag, Berlin 21
	Walter Jellinghaus, Dortmund

Werkverzeichnis

Zupforchester

Grundbesetzung: Mandoline I, II, Mandola, Gitarre, Kontrabaß

a) Größere originale Kompositionen, zu denen nach Belieben Blas- und Schlaginstrumente (Flöte, Oboe, Klarinette I, II, Fagott, Horn I, II, Pauken) hinzugezogen werden können.

Ouvertüre Nr. 1 in A-Dur op. 1 (1924) Vlg. Ragotzky
„Bundeszeitung des DMGB“ Hannover 1929: Die Ouvertüre in A-Dur von Wölki war das wertvollste der Werke. Zuweilen wirkte der ausgezeichnete Chorklang wie fernes Singen, und seine empfindsam ausgeglichene Mischung der verschiedenen Toncharaktere konnte zum Erlebnis werden.
(1964 in der Bundesrepublik Deutschland 71 Aufführungen)

Ouvertüre Nr. 2 in fis-Moll op. 2 (1925) Vlg. Ragotzky
„Casseler Neueste Nachrichten“ 10. 8. 1926: Den Höhepunkt des Abends bedeutete die Ouvertüre fis-Moll des anwesenden Konrad Wölki. In der Komposition dieses Werkes scheint zum ersten Male der Weg beschränkt zu sein, einer größeren Schöpfung einen dem speziellen Charakter der Zupfinstrumente voll angepaßten Ausdruck zu geben.

Ouvertüre Nr. 3 in D-Dur op. 3 (1926) Vlg. Ragotzky
„Frankfurter Rundschau“ 12. 4. 1957: Für die eindruckstarke Wiedergabe der Ouvertüre in D-Dur von Konrad Wölki erntete das Gauorchester Rhein-Main verdienten Beifall, zumal hier Mandolinen, Gitarren, Zupfbässe, Holzbläser und Harfe zu einem homogenen Klangkörper vereinigt waren.

Der Wald — Fantasie über Mendelssohn'sche Chorsätze op. 5 (1927) Vlg. Ragotzky

Ouvertüre Nr. 4 in h-Moll op. 7 (1927) Vlg. Ragotzky
„Bundeszeitung des DMGB“ Hannover 1929: ... die Ouvertüre in h-Moll von Konrad Wölki, das Glanzstück des ganzen Konzerts!
(Erste Aufführung am 9. 9. 1928 in der Philharmonie Berlin)

Spanischer Tanz op. 9 (1928) Vlg. Ragotzky

Sinfonischer Satz e-Moll op. 12 (1929) Vlg. Ragotzky
„Das Mandolinenorchester“ Hannover 1958/Nr. 4: Den geschlossenen Eindruck hinterließ Konrad Wölki's Sinfonischer Satz in e-Moll, sowohl vom formalen Aufbau als auch vom farbigen Kontrast zwischen konzertierender Zupf- und Holzbläsergruppe.

Romantisches Konzertstück op. 14 (1931) Vlg. Ragotzky
„Breslauer Neueste Nachrichten“ 12. 3. 1933: Eine wirklich hochwertige Leistung wurde mit der Wiedergabe des Romantischen Konzertstücks von Wölki erreicht. Man darf erneut feststellen, daß dieser Wölki die größte Hoffnung für die Mandolinen- und Gitarrenwelt zu sein scheint.

Die Heimreise — Ouvertüre op. 17 (1932) Vlg. Ragotzky

Die große Stunde — Ein festliches Stück op. 18 (1933) Vlg. Ragotzky
„De Mandolinegids“ Hilversum 25. 10. 1933: De heer K. Wölki behoort tot de jonge componisten die werkelijk in staat zijn het mandolinerépertoire met origineel werk te verrijken. In tegenstelling met zeer vele werken die of in het vermaak — of in het salonmuziekgenre zijn geschreven, is dit een machtig en groot opgezet werk dat zeer interessante passages bevat. — H. Smits jr.

Ouvertüre Nr. 5 in C-Dur op. 47 (1946) Vlg. Ragotzky

Markneukirchen 12. 7. 1942: Konrad Wölkis Ouvertüre in C-Dur, in durchaus zeitgenössischem Stil geschrieben, ist ein Prüfstein für die Qualitäten eines Zupforchesters. — Hellmuth Markert.

b) Originale Spielmusik in reiner Zupforchesterbesetzung

Madame Pompadour — Menuett op. 10 (1928) Vlg. Ragotzky

Suite Nr. 1 (fünf Sätze) op. 29 (1935) Vlg. Hofmeister

„Volksmusik“ Berlin Mai 1936: Konrad Wölkis Suite Nr. 1 errang unbestritten den stärksten Erfolg des Vormittags — Dr. Kurt Zimmerreimer.

„Allgemeine Musikzeitung“ Berlin 18. 9. 1936: Konrad Wölkis Suite Nr. 1 ist ein vollwertiger Ersatz für einen ganzen Berg Opernbearbeitungen. Sie ist ganz im alten Suitengeist erfunden und dürfte den Laienspielern Anregungen und wahre Werte geben. — Dr. Richard Petzoldt.

Karlsruhe 8. 6. 1937: Konrad Wölkis Suite Nr. 1, ein Treffer, hausmusikalische Ausdruckskunst von strengster Form unter Beherrschung aller Klangmöglichkeiten und Schattenwirkungen. Die Möglichkeit des Verschwebenlassens dieser gezupften Akkorde, die ganz eigene Durchentwicklung der Motive in der Sarabande, der feinen, strengen Gavotte, der höchst wechsellvollen, hinreißenden Gigue, leiten aus geschichtlichen Werten in ganz neue hinüber. — Wilhelm Albrecht.

Musik für schlichte Feierstunden — Suite Nr. 2 (fünf Sätze) op. 31 (1937) Vlg. Ragotzky

„Die Musikwoche“ Berlin 11. 12. 1937: ... bewunderungswürdige Viestimmigkeit ... kunstvoll gesetzt ... beachtenswerte kompositorische Leistung ... jeder süßlich-vulgären Wendung abhold, echte Volkskunst. Die Laienmusiker werden erstaunt sein über soviel musikalische Wissenschaft. — Erich Trapp.

„Germania“ Berlin 8. 2. 1938: Die überragende Kenntnis, die Wölki auf dem Gebiet der Zupfmusik besitzt, bringt es mit sich, daß seine Musik für schlichte Feierstunden alle nur denkbaren Möglichkeiten aus den Instrumenten herausholt. Hier überraschen geradezu frappante Klangeffekte.

„Hildesheimer Zeitung“ 1953/Nr. 238: Unter den aufgeführten Werken steht Wölki nach wie vor, künstlerisch gesehen, mit Abstand an der Spitze. Die Musik für schlichte Feierstunden ist eine sehr feine, weit über das Bisherige hinausgehende Schöpfung, in den knappen Sätzen schön ausgewogen zwischen Form und Inhalt, in der Erfindung wie in der Faktur gedanklich ausgereift, im Äußeren des Stils etwa von dem noblen, leicht archaisierenden Geist aus der Sphäre der „Holberg“-Musik Griegs angeweht.

Brandenburgische Dorfmusik (vier Sätze) op. 34 (1939) Vlg. Moeck

Kleine Suite in G-Dur (drei Sätze) op. 39 (1939) Vlg. Ragotzky

„Das Mandolinenorchester“ Hannover 1959/Nr. 4: Wölkis Kleine Suite in G-Dur, eine hübsche kleine Spielmusik nach klassischem Vorbild, war die beste Kost für das Jugendorchester.

Melodie in sechs Formen — Variationen op. 48 (1947) Vlg. Ragotzky

Ländliche Skizzen — Sechs Stücke op. 51 (1949) Vlg. Ragotzky

„Hildesheimer Allgemeine Zeitung“ 8. 10. 1956: In den Ländlichen Skizzen gibt Wölki erstaunlich Eigengesichtiges. Viel Inhalt in kleiner Form!

Drei altmodische Tänze op. 64 (1958) Vlg. Lispef

Rondo scherzoso op. 73 A (1962) Manuskript

„Die Zupfmusik“ Reutlingen 1962/Nr. 3: ... ein veritables Rondo, dessen oft wiederkehrender Teil A immer wieder mit Varianten geistvoll abgewandelt,

verschiedenste lyrische wie tänzerische, manchmal sogar kauzige Zwischenteile einrahmt und zu überzeugend männlich würdigem Finale gelangt. — Alfred von Beckerath.

c) Volkslied- und Volkstanzsätze in Zupforchesterbesetzung

Deutsche Volkstänze (1936) Vlg. Ragotzky

Der bunte Kreisel — Heitere Spielmusik über deutsche Volkslieder und -tänze op. 46 (1946) Vlg. Ragotzky

„Norddeutsche Zeitung“ 15. 10. 1957: Wölki wies sich selber durch eine eigene Komposition als berufen aus, Sprecher der Zupfmusikbewegung zu sein. Sein Bunter Kreisel war in Satztechnik und Wiedergabe das Beste des Vormittagskonzertes. — W. Busch.

Pommersche Bauerntänze (1948) Vlg. Lienau.

Alte deutsche Bauerntänze (1956) Vlg. Moeck.

... **jüngst in Regensburg** — Lied und Variationen op. 69 (1960) Manuskript

d) Werke für Singstimmen und Zupforchester (auch rein instrumental spielbar)

Es war ein König in Thule — Fantasie über das Zeltersche Lied op. 4 (1926) Vlg. Ragotzky. (Vierstimmig für Männerchor oder gemischten Chor)

Santa Lucia — Fantasie über die neapolitanische Volksweise op. 16 (1931) Vlg. Ragotzky. (Vierstimmig für Männerchor oder gemischten Chor)

Den Walzer spiel uns auf! — Zwei Volkslieder (1948) Vlg. Lienau. (Für eine oder zwei Singstimmen, einfach oder chorisch)

Kleine Handwerksmusik — Drei Volkslieder (1948) Vlg. Lienau. (Für eine oder zwei Singstimmen, einfach oder chorisch)

Kleine Jagdmusik — Drei Volkslieder (1956) Vlg. Moeck. (Für eine oder zwei Singstimmen, einfach oder chorisch)

e) Werke für Violine, Blockflöte, Akkordeon und Zupforchester

Märkische Tänze (zehn originale Tänze) für Akkordeon und Zupforchester op. 43 B (1940, Neufassung 1964) Manuskript.

Konzert a-Moll (vier Sätze) für Solovioline, 2 Flöten (oder Blockflöten) und Zupforchester op. 57 (1954, Neufassung 1966) Manuskript.

Tafelmusik (vier Sätze) für Blockflöte, zwei Akkordeons und Zupforchester op. 59 (1956) Vlg. Moeck

„Hannoversche Presse“ 6. 2. 1956: Wölki ist der Komponist, der wohl am meisten zur Erneuerung der Volksmusik beigetragen hat. Seine Tafelmusik stellte die anderen Werke der Vortragsfolge weit in den Schatten. — E. Limmert.

„Norddeutsche Zeitung“ 6. 2. 1956: Die vier Sätze erreichen durch eine wie selbstverständlich wirkende Schlichtheit einen tiefen Eindruck aus den Bezirken reiner Kunst. — Dr. K. F.

f) Originale klassische Lauten-, Gitarren- und Mandolinemusik in Einrichtungen für Zupforchester, z. T. mit Soloinstrumenten und Singstimme

Emanuel Adriaensen: **Zwei festliche Tanzstücke** Vlg. Moeck. (Original für Laute — Von K. W. eingerichtet für Zupforchester)

Ludwig van Beethoven: **Adagio ma non troppo** — **Sonatine c-Moll** Vlg. Ragotzky. (Original für Mandoline und Klavier — Von K. W. eingerichtet für Zupforchester oder für Solomandoline und begleitendes Zupforchester)

Ludwig van Beethoven: **Sonatine C-Dur** Vlg. Moeck. (Original für Mandoline und Klavier — Von K. W. eingerichtet für Solomandoline und Zupforchester)

André E. M. Gretry: **Mandolinenserenade** aus „Der eifersüchtige Liebhaber“ Vlg. Ragotzky. (Original für Mandolinen, Streichorchester und Singstimme — Von K. W. eingerichtet für Zupforchester)

Johann A. Hasse: **Konzert G-Dur** (drei Sätze) Vlg. Gerig. (Originalfassung nach der Handschrift der Preußischen Staatsbibliothek. Besetzung: Solomandoline, Violine I, II, Baß; Violinpartien sind von Mandolinen ausführbar, die Continuo-Stimme ist für Gitarre ausgesetzt)

Wolfgang A. Mozart: **Zwei Lieder** (Zufriedenheit — An die Zither) Vlg. Ragotzky. (Original für Singstimme und Mandoline — Von K. W. eingerichtet für Singstimme und Zupforchester)

Ferdinand Sor: **Menuett** aus op. 11 — **Marsch** aus op. 1 Vlg. Ragotzky. (Original für Gitarre allein — Von K. W. eingerichtet für Zupforchester)

g) Einrichtungen älterer Musik für Zupforchester, z. T. mit Soloinstrumenten

Johann S. Bach: **Aus den englischen und französischen Suiten** (fünf Sätze) Vgl. Hofmeister

Aus dem Notenbüchlein der Anna M. Bach: **Zwei Märsche** Vlg. Moeck

Aus dem Notenbüchlein der Anna M. Bach: **Zwei Menuette** Vlg. Moeck

„Volksmusik“ Berlin 1938: Was sind das für frische Gaben! Schon die beiden Menuette und Märsche haben alle Aussicht, zu „Lieblingsstücken“ zu werden. — Dr. Kurt Zimmerreimer.

„Neue Leipziger Zeitung“ 29. 9. 1938: Es zeigte sich, daß gerade die kleinen Musizierformen des 18. Jahrhunderts durch verständige Bearbeitungen, wie sie Konrad Wölki vorgenommen hat, dem Zupforchester erschlossen werden können, weil der Klangcharakter der alten Tasteninstrumente dem der Zupfinstrumente ähnlich ist. — Hans Pezold.

John Baston: **Konzert C-Dur** für Sopranblockflöte und Zupforchester (drei Sätze) Vlg. Moeck

„Hannoversche Presse“ 17. 10. 1961: Das Konzert C-Dur für Blockflöte von John Baston erhielt stürmischen Applaus.

Arcangelo Corelli: **Fünf Tanzstücke** aus den Triosonaten für zwei Violinen und Zupforchester — Vlg. Ragotzky

Georg Fr. Händel: **Suite d-Moll** (vier Sätze) Vlg. Hofmeister

Friedrich W. Marpurg: **Capriccio** Vlg. Moeck

Christoph Nichelmann: **Lustiger Tanz — Zuneigung** Vlg. Moeck

Franz Schubert: **Fünf kleine Walzer** Vlg. Lienau

Franz Schubert: **Marsch g-Moll** Vlg. Lienau

Sechs heitere Sätze nach Werken alter Meister (Ph. E. Bach, Händel, J. S. Bach, Kirnberger, Krebs, Mattheson) Vlg. Moeck

Tanzstunde am Spinett — Vergnügliche Haus- und Tanzmusik aus alten Notenbüchern (Händel, L. Mozart, J. S. Bach) Vlg. Moeck

Gitarrenchor

Besetzung: Gitarre I, II, III, dazu nach Belieben Oktavgitarre I, II. (An Stelle der Oktavgitarren können u. U. auch Mandolinen oder Zithern besetzt werden, auch sind z. T. Blockflöten zu verwenden)

a) Originalkompositionen

Der Gitarrenchor — Siebzehn leichte Spielstücke op. 55 (Nr. 12, 14, 15, 16, 17 — 1950) und op. 78 (Nr. 5, 6, 10, 11 — 1966) Vlg. Apollo

Divertimento op. 63 B (1958, Neufassung 1965) Manuskript. (Verbindliche Besetzung: Oktavgitarre I, II, Gitarre I, II, III)

Spielstücke op. 70 (daraus Nr. 1, 5, 7, 9, 10, 11 — 1961) Vlg. Schott

„Musik im Unterricht“ Mainz 1963/Nr. 4: Es ist zu begrüßen, daß in dem vorliegenden Heft Spielmusik zur Verfügung gestellt wird, die die Musizierenden leicht in das Zusammenspiel einführt. Eine sehr empfehlenswerte Ausgabe. — Heinz Justen.

b) Volkslied- und Volkstanzsätze für Gitarrenchor

Spielstücke (daraus Nr. 2, 3, 4, 6, 8) Vlg. Schott

Zehn deutsche Volkstänze Vlg. Schott

„Der Volksmusiklehrer“ Trossingen 1966/Nr. 6: Die Kompositionen zeichnen sich durch einen soliden handwerklichen Satz aus und sind für den Volksmusikanten eine erfreuliche Erweiterung seines Repertoires.

Der Gitarrenchor (daraus Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9) Vlg. Apollo

c) Einrichtungen älterer Musik für Gitarrenchor

Tänze und Stücke der Barockzeit (14 Sätze von Prätorius, Scheidt, Lully, Fischer, Fux, Erlebach, Murschhauser, Mattheson, J. S. Bach, Händel, Gräfe, Ph. E. Bach, Nichelmann) Vlg. Schott

Musik der Wiener Klassik (9 Sätze von Gluck, L. Mozart, Haydn, W. A. Mozart, Beethoven, Schubert) Vlg. Schott

Gesang und Gitarre

Bruder Singer — Lieder unseres Volkes (150 Volkslieder) — Gitarrenaussgabe (unter Mitarbeit von W. Gebhardt, W. Gerwig, K. Marx, E. Schaller) Vlg. Bärenreiter

Jugend singt zur Gitarre — Fünfzig deutsche und außerdeutsche Volks- und Jugendlieder (u. a. von H. Baumann, Bresgen, Kukuck, Lau, Marx, Rohwer, Wolters) Vlg. Mösel

Gitarre zum Weihnachtslied — 27 Weihnachtslieder — Vlg. Apollo

Gitarre allein

Sechs Stücke op. 40 (1940, Neuausgabe 1961) Vlg. Sikorski

„Die Volksmusik“ Berlin 1941/Nr. 3: Wölki's Stücke tragen empfindsames Gepräge und erheben sich im „Ernsten Stück“ und im „Zwischenspiel“ zu kleinen Seelengemälden. Zum häuslichen Gebrauch als auch zum Vortrag gleich gut! — Dr. Kurt Zimmerreimer.

Gitarre allein op. 77 (13 Originalstücke — 1965 — und 19 Stücke älterer Gitarrenmeister) Vlg. Apollo

Institut voor Huismuziek, Beek/Niederland 4. 7. 1966: Wir haben das neue Werk in unsere Dokumentation aufgenommen und beurteilen es sehr positiv. Besonders die ersten Stücke bilden eine sehr gute und leichte Einführung vom Akkordspiel zum Solospiel. — Mijndert Jape.

Zitherchor

Kleine Suite in G-Dur (drei Sätze) op. 39 (1939 — Ausgabe für Quintzither, Diskantzither, Baßzither 1965 von Walter Jellinghaus) Vlg. Jellinghaus

Blockflöten, z. T. mit Gitarren

Reinickendorfer Flötenmusik op. 61 (1956) — Viersätzliche Spielmusik (für 2 Sopran- und 1 Altflöte, einfach oder chorisch zu besetzen) Vlg. Moeck

Erstes Flötenmusizieren op. 66 (1959) — Lieder und Spielstücke (für 1 oder 2 Sopranflöten) Vlg. Apollo

Schöne Minka — Lied und Variationen op. 74 (1963) — (Besetzung: Sopranflöte I, II, Altflöte I, II, Tenorflöte, Baßflöte, Gitarre) Manuskript

Flauto-dolce-Suite op. 76 (1964) — Vier Tanz- und Spielstücke (für Sopranflöte I, II, Altflöte, Tenorflöte, Baßflöte oder Cello, Gitarre ad lib.) Vlg. Sirius

Akkordeonorchester

Ouvertüre Nr. 1 in A-Dur op. 1 (1924 — Ausgabe für Akkordeonorchester von Frans von Norden 1958) Vlg. Lispet (Besetzung: Akkordeon I, II, III, IV, Baß, Schlagzeug)

Suite appassionata op. 56 (1950) — „Vier Stücke, verliebten Leuten vorzuspielen“ — Vlg. Moeck. (Drei Besetzungsmöglichkeiten: Violine und Akkordeon — Akkordeonduo — Akkordeon I, II, III für Trio oder Orchester)

„Die Harmonika“ Trossingen 1951: Das Publikum quittierte die Suite appassionata von Konrad Wölki mit spontanem Beifall. Hier hat ein Musikerzieher, der seit langem auf dem Gebiete der musikalischen Volksbildung tätig ist, ein Werk geschaffen, das allen Anforderungen eines hochwertigen Laienmusizierens gerecht wird und ihm neue tragende Impulse gibt.

Rondo scherzoso op. 73 B (1962) Vlg. Hohner. (Besetzung: Akkordeon I, II, III, IV, Baß)

„Der Harmonikalehrer“ Trossingen 1964/Nr. 6: Hier wird wieder einmal bewiesen, daß man auch in „D-Dur“ immer noch etwas ausdrücken kann, was das Musikantenherz höher schlagen läßt, ohne im Epigonentum zu versinken. Die geringen technischen Schwierigkeiten dieses Werkes und seine musikalische Substanz dürften für viele Orchester ein willkommener Anlaß sein, ihr Repertoire mit diesem Werk zu erweitern.

Kammer-(Streich-)Orchester

Konzertante Suite (vier Sätze) für Solovioline und Kammerorchester op. 60 (1956, Neufassung 1965 für Solovioline, Flöte I, II — oder Sopran- und Altblockflöte — Violine I, II, Viola, Cello, Kontrabaß) Manuskript.

Unterrichtswerke

Das Mandolinen-ABC — Lehr- und Spielbuch für den Anfang, Heft 1 und 2, op. 49 (1948/49) Vlg. Ragotzky

Gitarrenbegleitstimmen zum Mandolinen-ABC op. 49 a (1949) Vlg. Ragotzky

Gitarre zum Lied — Schule für die Gitarre als Begleitinstrument (K. und Gerda Wölki) Heft 1 und 2, op. 65 (1959 — Erweiterte Neuausgabe 1967) Vlg. Apollo

„Jeugdlinie“ (Flämisches Wochenblatt) 26. 5. 1960/Nr. 17: Das völlig Neue ihrer Anordnung besteht darin, daß sie (die Verfasser) auf angemessene, faßliche, ja angenehme Art den Begleitungscharakter der Gitarre in das vollwertige klassische Spiel einbauen. Weit entfernt sind wir hier von sonst üblichen Akkordbüchlein und von den allzu starren und wenig anziehenden „klassischen“ Anleitungen. Wirklich eine empfehlenswerte Methode, gleichermaßen zum Selbststudium wie zum Privat- und Gruppenunterricht geeignet. — Spielmann.

„MUSIK“ (Schwedische Zeitschrift) Stockholm 1961/Nr. 4: Hier kann man wirklich von einer Gitarrenschule sprechen, sie ist so ganz anders, was sowohl für den Gesamtaufbau wie für die Einzelheiten gilt. — Herbert Connor.

Gitarre allein — Entwicklung des solistischen Musizierens aus dem Akkordspiel, op. 77 (1965) Ergänzungsband zu „Gitarre zum Lied“ — Vlg. Apollo

Melodisches Gitarrenspiel — Entwicklung des solistischen Musizierens und des Zusammenspiels mit 2 und 3 Gitarren aus dem einstimmigen Melodiespiel (K. und Gerda Wölki) op. 67 (1960) Vlg. Apollo

„MUSIK“ Stockholm 1961/Nr. 4: Dieser Band stellt gewissermaßen ein obligatorisches Lehrbuch für melodisches Gitarrenspiel dar und kann als Vervollständigung der Arbeiten von Gerwig und Bengtsson angesehen werden. Was man hier aufschlägt, findet man tatsächlich noch nicht in irgendeiner anderen Gitarrenschule! Mit ihren vielen Spezialabhandlungen und Feinheiten zeugt Wölkis Arbeit von außergewöhnlich großer pädagogischer Klarsicht und großem Sachverständnis. — Herbert Connor.

Der Gitarrenchor — Schule des Gruppenmusizierens op. 78 (1966) Ergänzungsband zu „Melodisches Gitarrenspiel“. Vlg. Apollo

Institut voor Huismuziek, Beek/Niederland 22. 9. 1966: Die Ausgabe kann nicht nur für das Zusammenspiel von Kindern ausgezeichnet nützen, sie ist auch in der äußeren Gestaltung mit ihrem klaren Notendruck besonders schön. — Mijndert Jape.

Flötentöne, beigebracht von K. W. und Gerhild Klotz — Schule für die Sopran-c-Blockflöte, Heft 1 und 2, op. 62 (1958) Vlg. Apollo

Erstes Flötenmusizieren — Lieder und Spielstücke für 1 oder 2 Sopranflöten, op. 66 (1959) — Ergänzungsband zu „Flötentöne“ — Vlg. Apollo

Albert-Greiner-Gesangsbildungsstätten der Stadt Augsburg 8. 4. 1960: Alle drei Hefte sind sehr gut aufgebaut. Besonders fein finde ich die Einführung in die rhythmischen Probleme in Verbindung mit der Sprache. Die dabei verwendeten und erdachten Verslein sind kindertümlisch echt, voll Leben. — Lautenbach.

Der Akkordeonmusikant — Schule für das Piano-Akkordeon als Volksinstrument, Band 1, 2 und 3, op. 68 (1960) Vlg. Apollo

Schriften und Beiträge in Musikbüchern

Die Geschichte der Mandoline (1940) Vlg. Ragotzky. (Das Werk ist vergriffen; ein Auszug erschien in der Zeitschrift „Zupfmusik“ 1958/Nr. 2—3, Seite 3—8, unter dem Titel „Die Frühzeit der Mandoline“, Vlg. Moeck)

Instrumentationslehre für Zupfinstrumente — Mandoline und Gitarre in der modernen Kompositionspraxis — Ein Handbuch für Komponisten, Dirigenten und Laienmusiker (2. Auflage 1948) 48 S. Vlg. Ragotzky

„Die Musikwoche“ Berlin 27. 6. 1936: Das Buch verbindet mit seinem praktischen Zweck wissenschaftliche Gründlichkeit und nimmt zu vielen Problemen der Volksmusik Stellung. Es gehört nicht nur in die Hand der Komponisten, sondern aller Mithelfer der Volksmusikbewegung. — Dr. Horst Günther Scholz.

Akkordlehre für Gitarrenspieler — Tonleitern, Intervalle, Kadenzten, Begleiten nach dem Gehör (1967 in Vorbereitung) Vlg. Apollo

Literatur für Zupfinstrumente — Abhandlung von K. W. in „Musikalische Volksbildung“ (1943) S. 190—195, Hsgb. Dr. Siegfried Goslich, Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg

Die wiedererweckten Zupfinstrumente — Abhandlung von K. W. in „Handbuch der Musikerziehung“ (1. Auflage 1954) S. 493—501, Hsgb. Dr. Hans Fischer, Rembrandt-Vlg. Berlin

Die Zupfinstrumente — Die Berliner Lautengilde — Abhandlungen von K. W. in „Die Volksinstrumente und die Jugend“ (1956) S. 84—91, 136—139, Hsgb. Fritz Jöde, Vlg. Intermusica, Trossingen/Wolfenbüttel

Volksmusikschulen ohne Volksinstrumente? — Beitrag von K. W. in „Schwingende Zungen“ (1956) S. 73—78, Hsgb. u. Vlg. „Die Harmonika“, Trossingen

Zupfmusik zwischen 1919 und 1956 — Beitrag von K. W. in „Fritz Jöde, Leben und Werk“ (1957) S. 157—160, Hsgb. Reinhold Stapelberg, Vlg. Intermusica, Trossingen/Wolfenbüttel

Die Gitarre — Abhandlung von K. W. in „Handbuch der Musikerziehung“ (2. Auflage 1964) S. 493—501, Hsgb. Dr. Hans Fischer, Rembrandt-Vlg. Berlin

Fachzeitschriften für Zupfinstrumente

Das Mandolinen- und Lautenspiel — Monatlich erscheinende Zeitschrift zur Hebung und Förderung der Volksmusik. 1925 gegründet von Walter Riehl; 1926—1929 herausgegeben von K. W. im Eigenverlag.

Die Lautengilde — Blätter zur Förderung der Volksmusik. 1946—1949 herausgegeben von Hans Ragotzky, Schriftleitung K. W., Vlg. Ragotzky.

Zupfmusik — Kleiner Ratgeber für Gitarren- und Mandolinenspieler. 1953—1955 herausgegeben von K. W. im Eigenverlag. (Restexemplare erhältlich beim Herausgeber.)

Zupfmusik — Zeitschrift für Freunde der Gitarre, Mandoline und anderer Zupfinstrumente. 1956—1958 herausgegeben von K. W., Vlg. Moeck. (Restexemplare erhältlich beim Herausgeber.)

Aufsätze in Musikzeitschriften

(Auswahl aus 150 Beiträgen)

Andreeff und die russische Balalaika

Pro musica, Trossingen — 1960, Heft 1, Seite 7—10

Chorisches Musizieren mit Gitarren

Die Zupfmusik, Reutlingen — 1964, Heft 1, Seite 1—3

Der Gitarrenunterricht — Erwartungen des Schülers, Weg und Ziel des Lehrers

Musik im Unterricht, Mainz — 1960, Heft 4, Seite 106—109

Der Komponist und die Volksmusiker

Der Volksmusiklehrer, Trossingen — 1966, Heft 6, Seite 211—215

Der Strukturwandel des Laienmusizierens

Musik im Unterricht, Mainz — 1958, Heft 6, Seite 165—170

Die Gitarre im Jugendmusizieren

Jugendmusik, Mainz — 1966, Nr. 29, Seite 2—7

Die musikalischen Inhalte des Zupforchesterspiels

Festschrift 2. Deutsche Volksmusiktage, Halle — 1957

Die Situation der instrumentalen Volksmusik in unserer Zeit

Kontakte, Wolfenbüttel — 1961, Hefte 1, 2/3, Seite 9—14, 76—81

Sind Volksinstrumente förderenswert?

Die Volksmusik, Berlin — 1939, Heft 3, Seite 97—100

Stegreifspiel auf der Gitarre

Hausmusik, Kassel — 1961, Heft 1, Seite 13—17

Wie soll eine Gitarre beschaffen sein

Kontakte, Wolfenbüttel — 1961, Heft 1, Seite 49—52

Wo steht die Zupforchestermusik heute?

Die Zupfmusik, Reutlingen — 1961, Heft 1, Seite 2—4

Zehn Jahre Verband der Jugend- und Volksmusikschulen

Kontakte, Wolfenbüttel — 1962, Heft 5, Seite 233—236

Zupfinstrumentenspieler als Hausmusikpartner

Hausmusik, Kassel — 1957, Heft 3, Seite 80—82